

Die Balkan-Skandale des BND

Der deutsche Geheimdienst und die Zerstörung Jugoslawiens (I): Die Abspaltung Kroatiens. Eine Bilanz nach den Enthüllungen um die deutsche Kosovo-Connection Ohne massive Unterstützung des Bundesnachrichtendienstes (BND) hätte Jugoslawien zu Beginn der neunziger Jahre nicht zerschlagen werden können. Der BND hatte einen Teil des Agentennetzes der Nazis auf dem Balkan übernommen, vor allem ehemalige Aktivisten oder Sympathisanten der faschistischen Ustascha-Bewegung, und so seit seiner Gründung Kontakte in den kroatischen Zweig des gesamtjugoslawischen Geheimdienstes UDBA gehabt. Je schwächer die Kontrolle der UDBA-Zentrale über die Republikgliederungen wurde, umso mehr wuchs der Einfluß der Deutschen. Erich Schmidt-Eenboom schreibt in »Der Schattenkrieger«, seinem Buch über die BND-Aktivitäten zu Zeiten der Präsidentschaft Klaus Kinkels, daß schon »unmittelbar vor dem Tode Titos« in Zagreb »alle Entscheidungen in strategischen Fragen nur noch in Absprache ... mit BND-Instanzen und Ustascha-Repräsentanten getroffen« wurden. Der jugoslawische Staatsgründer war im Frühjahr 1980 gestorben.

Die Details der Herausbildung der Achse Pullach-Zagreb hat Antun Duhacek ermittelt, von 1955 bis 1968 UDBA-Direktor. In dieser Funktion lernte er Ivan Krajacic kennen, einen kroatischen UDBA-Agenten, der im Zweiten Weltkrieg sowohl für die Komintern wie für die Gestapo gearbeitet hatte und nach 1945 einer der Kontaktleute des BND war. Mit ihm hat Duhacek vor dessen Tod ungefähr 200 mehrstündige Gespräche geführt.

Demzufolge hat Bundesaußenminister Hans Dietrich Genscher dem kroatischen Geheimdienstchef Josip Manolic im Februar 1990, im Vorfeld der Wahlen im - damals noch zu Jugoslawien gehörenden - Kroatien, 800 Millionen Mark versprochen. Manolic wollte das Geld gleich in bar mitnehmen, der spätere Präsident Franjo Tudjman und sein damaliger Mitstreiter Stipe Mesic warteten dringend darauf. Schließlich floß das Geld erst kurz nach den Wahlen im März 1990. »Leute des BND übergaben die 800 Millionen Mark in Zagreb, cash«, sagte Duhacek.

Zur selben Zeit schloß Manolic mit dem BND ein sehr weitreichendes Geheimabkommen. Es umfaßte im wesentlichen drei Punkte: 1. Zusammenarbeit des von ihm kontrollierten kroatischen Dienstes mit dem BND im Vorgehen gegen Jugoslawien und Serbien. 2. Der BND stellt seinen kroatischen Partnern alle Aufklärungsergebnisse zur Verfügung, die er und befreundete Nato-Dienste in und über Jugoslawien sammeln, zum Beispiel über die Situation in der jugoslawischen Armee, ihre Truppenbewegungen und so weiter. Das sollte bei den bald beginnenden militärischen Auseinandersetzungen ein großer Vorteil für Zagreb werden. 3. Manolic unterstellt einen Teil seiner Informanten und informellen Mitarbeiter, zum Beispiel in Belgrad, direkt dem BND.

Ab ungefähr Mai 1990 funktioniert der kroatische Geheimdienst laut Duhacek »wie ein Anhängsel des BND«. »Die deutsche Seite verlangte für ihre Leistungen eine totale Unterordnung des kroatischen Dienstes, und das hat sie bekommen.«

Die Phase der Pullacher Dominanz endet Ende 1994, als Militärausbilder und Agenten der USA in Zagreb ihre deutschen Kollegen aus vielen Positionen verdrängen. Während Bonn die Federführung beim kroatischen Sezessionskrieg 1991 hatte, sollte Washingtons Hilfe für den Angriff auf die serbische Krajina 1995 von entscheidender Bedeutung werden.

jungeWelt, 23.11.2004 Jürgen Elsässer, Belgrad

<https://www.jungewelt.de/loginFailed.php?ref=/artikel/49572.die-balkan-skandale-des-bnd.html>